

Ina Brandes als Ministerin für Power-Kultur?

Stand: 04.07.2022 | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Christiane Hoffmans**
Redakteurin Kultur



Ina Brandes (CDU) ist die neue Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Quelle: dpa

Ina Brandes ist die neue Ministerin für Kultur und Wissenschaft. Sie wird sich in die vielfältige Szene der Künste und der Kulturinstitutionen in NRW einarbeiten müssen. Es wird wohl eine Weile brauchen, bis sie eigene politische Ziele formulieren kann.

Als Hendrik Wüst im Oktober 2021 nach seiner Wahl zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen Ina Brandes als neue Verkehrsministerin einsetzte, begründete er seine Entscheidung mit ihrer „Fachkompetenz“. Schließlich hatte die CDU-Politikerin bis dahin keine Erfahrung in der Leitung eines Ministeriums oder einer anderen Behörde. Wüsts Urteil beruhte auf der langjährigen Tätigkeit der Historikerin und Anglistin als Sprecherin der Geschäftsführung von Sweco Central Europe, einem schwedischen Planungskonzern, der in Deutschland unter anderem Verkehrsprojekte realisiert.

Im schwarz-grünen Kabinett, das Hendrik Wüst am Mittwoch vorstellte, wird Ina Brandes nicht mehr für den Verkehr zuständig sein. Dass die Wüst-Vertraute auch in der neuen Regierung einen Platz haben würde, galt als sicher. Ein überschaubares Ministerium schien da „Kultur und Wissenschaft“ zu sein, das in der vergangenen Legislaturperiode von Isabel

Pfeiffer-Poensgen geführt wurde. Bei der Vorstellung von Ina Brandes erklärte Wüst, das „pulsierende Kulturleben in NRW und die exzellenten Hochschulen“ brauchten eine „echte Powerfrau“ – von Fachkompetenz sprach er diesmal nicht. Was die 44-Jährige mit den Künsten verbindet, ist auf den ersten Blick ihr Studium der Anglistik und ein begonnenes und wieder abgebrochenes Fernstudium der Schriftstellerei.

SO SPIELT MAN
LOTTO HEUTE.

ANZEIGE

Mit diesem Online-Deal sparen Sie beim Tippen!

91 Mio.
Euro

Ob die gebürtige Dortmunderin Interesse an Theater und Tanz, bildender Kunst und Musik hat, darüber gibt ihr Lebenslauf keine Auskunft. „Was machen Sie mit drei freien Tagen am Stück?“ Diese Frage wird auf der Website der CDU Nordrhein-Westfalen an Brandes gerichtet. Ihre Antwort: „Ausschlafen, spazieren gehen, kochen, Fußball schauen.“ Ein Besuch im Konzerthaus der Stadt Dortmund (<https://www.welt.de/themen/dortmund/>), wo sie ihren Wahlkreis hat, wäre da eine mögliche Option gewesen.

Ina Brandes wird sich in die vielfältige Szene der Künste und der Kulturinstitutionen in NRW einarbeiten müssen. Das ist schon quantitativ eine Herausforderung, und es wird eine Weile brauchen, bis sie eigene politische Ziele formulieren kann. Dass die Situation für die Ministerin schwierig werden wird, formuliert der Kulturrat NRW in einer für seinen Vorsitzenden Gerhart Baum geradezu elegant vorsichtigen Manier. „Der Kulturrat NRW“, so ist in seiner Stellungnahme zu lesen, „begrüßt die neue Ministerin und sichert ihr volle Unterstützung bei der Weiterentwicklung und Stärkung der Kultur in NRW zu.“ Das wird auch notwendig sein, denn in der nächsten Zeit wird sich Brandes um einige Baustellen kümmern müssen: die Entwicklung des Pina-Bausch-Zentrums in Wuppertal (<https://www.welt.de/themen/wuppertal/>), die Frage, ob das Fotozentrum in Essen (<https://www.welt.de/themen/essen-stadt/>) oder Düsseldorf (<https://www.welt.de/themen/duesseldorf/>) stehen soll, die Nachfolge des Rektors der Kunstakademie Düsseldorf und nicht zuletzt die Folgen der Corona-Pandemie für die

Kulturlandschaft NRW stehen auf ihrer Agenda. Und ein Besuch des Konzerthauses Dortmund sollte da nicht fehlen.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/239719031>